



Sankt Barbara

Deutschsprachige Gemeinde bei den Jesuiten in Krakau
Barbarakirche, Plac Mariacki
Gemeindeblatt 06/2016

Jesusbeziehung als Kraftquelle

Mitte Mai ging die Osterzeit mit dem Pfingstfest zu Ende. In der folgenden „Zeit im Jahreskreis“ erfolgt die Bewährung unseres Osterglaubens. Es stellt sich die Frage, ob und inwiefern unser Glaube im Alltag hilft, uns mit Kraft und Hoffnung zu erfüllen. Fragen wir nach der Tragfähigkeit unseres Glaubens, so sollten wir unsere Jesus-Beziehung hinterfragen. Wie kommen wir zur Einsicht über ihn und seine Botschaft? In einer kurzen Betrachtung möchte ich an die Jünger Jesu erinnern, die ihrem auferstandenen Herrn auf dem Weg nach Emmaus begegneten (vgl. Lk 24).

Viele bedeutende Maler haben diese Geschichte aufgegriffen und sie in ihren Gemälden dargestellt. Ein Großteil von ihnen, wie Tizian, Caravaggio oder Rembrandt hielten sich direkt an die biblische Vorlage.

Zwei der Jünger Jesu flüchteten nach dem Tod ihres Meisters aus Angst vor den Vorgängen aus Jerusalem nach Emmaus. Unterwegs begegneten sie einem unbekanntem Wanderer. Das lange Gespräch, die Erklärung der Heiligen Schrift reichten noch nicht aus, um in der ihnen fremden Person den auferstandenen Christus zu erkennen. Ausschlaggebend war das gemeinsame Abendmahl und Christi Geste des Brotbrechens.

Die oben genannten Künstler verstärkten die Botschaft ihrer Gemälde – das Wiedererkennen Christi - indem sie den begeisterten Jüngern einen nichts ahnenden Wirt hinzu stellten. Dieser Mann konnte den Grund für die Aufregung der Jünger kaum nachvollziehen. Noch stärker kommt dieser Kontrast im Gemälde „Christus in Emmaus“ von Paolo Caliari, genannt Veronese, zum Ausdruck, das im Jahr 1560 entstand und heute im Louvre zu bewundern ist.

Die Stelle des Wirts nimmt bei ihm eine große adelige Familie ein. Alle Familienmitglieder begegnen dem Auferstandenen ohne ihn – im Gegensatz zu den Jüngern – zu erkennen. Veronese unterstreicht dies meisterhaft mit ihrem Gesichtsausdruck, ihrer Haltung. Als Betrachter werden wir durch diese große Menschengruppe in das Geschehen einbezogen und stellen uns dadurch selbst



Christus in Emmaus, Detail, Paolo Veronese, 1560, Louvre Museum, Paris

die Frage, worin wohl die Schwierigkeit bei der Wahrnehmung Christi liegt? Die Jünger folgten Jesus nach. Sie setzten ihr Vertrauen, ihren Glauben, ganz auf ihn, seine Taten und Worte, seine Botschaft.. Das war die Bedingung dafür, jenen Unbekannten, über seine Art wie er sich zu erkennen gab, als Auferstandenen wahrzunehmen.

Jesus als den zu erkennen, der in unserem Leben da ist und aus dieser Beziehung Kraft zu schöpfen, setzt voraus, dass wir unsere Hoffnung und unser Vertrauen auf ihn setzen.

P. Krzysztof Walczyk sj

Termine Gottesdienstordnung Juni 2016

Sonntag, 5. Juni 2016, 14.30 Uhr

10. Sonntag im Jahreskreis

Texte: 1Kön 17,17-24; Lk 7,11-17

Zelebrant: P. St. Łucarz sj

Musik

J.S. Bach III Sonate d-moll Teil II Adagio BWV 527

Ł. M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 12. Juni 2016, 14.30 Uhr

11. Sonntag im Jahreskreis

Texte: 2. Samuel 12, 7-13; Lk 7, 36-50

Zelebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Veronese Gastmahl im Haus des Pharisäers Simon 1556-60 Turin

Musik

Jose Blasco DE NEBRA *Fandango d'España*

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 19. Juni 2016

12. Sonntag im Jahreskreis

1. Gemeindegottesdienst um 14.30 Uhr

Texte: Sacharia 12,10-11;13,1; Lk 9,18-24

Zelebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Kruzifix 1150-1200 Cloisters New York

Musik

Nicolaus BRUHNS *Präludium in e*

Ł.M. Mateja (Orgel)

Sonntag, 19. Juni 2016

2. Musikbetrachtung (Konzert) um 19.00Uhr

Motetten von J.S. Bach und A. Bruckner

Orgelwerke von F. Mendelssohn-Bartholdy

Kantorei Sankt Barbara

F. Presseisen (Orgel)

W. Delimat (Dirigent)

K. Walczyk, W. Delimat (Einführung zu einzelnen Werken)

Sonntag, 26. Juni 2016, 14.30 Uhr

13. Sonntag im Jahreskreis

Texte: 1 Kön 19, 16b.19-21; Lk 9,51-62

Zelebrant: P. K. Walczyk sj

Bildbetrachtung

Jan Sanders van Hemessen

Die Berufung des Apostels Matthäus 1548 Wien



Konzert der Kantorei Sankt Barbara am 23. Mai, Dreifaltigkeitssonntag

Konzertmessen im Mai von Paul Martin Langner

Der Mai stand in der St. Barbara Kirche unter einem besonderen, musikalischen Zeichen. An drei Sonntagen kam Chor-Musik während und nach den Gottesdiensten zu Gehör. Das Entscheidende an diesen drei musikalischen Begegnungen war die Erfahrung der spirituellen Vertiefung der Aussagen der Heiligen Messe. Neben den thematischen und musikalischen Intentionen der jeweiligen Kompositionen intensiviert Gesang die religiöse Andacht und die gedankliche Beschäftigung, die in der Predigt jeweils angeregt wird.



Kirchenchor St. Bartholomäus aus Meggen, Nordrhein-Westfalen

Am Himmelfahrtssonntag, dem 8. Mai, war der Kirchenchor St. Bartholomäus aus Meggen, Nordrhein-Westfalen, zu Gast und zu Pfingsten, am 15. Mai, der Kammerchor aus Lohbrügge/Hamburg. Am 22. Mai, dem Dreifaltigkeitssonntag, sang zusätzlich die Kantorei der St. Barbara Kirche. Von dem breiten Programm der drei Konzerte seien einige wenige Stücke hervorgehoben, die die Aufmerksamkeit besonders fesselten, so die kurze, eindringliche Messe von Anton Bruckner (1824-1896), die zusammen mit dem „Ave verum corpus“ von



Extradarbietung des Kammerchors aus Lohbrügge/Hamburg nach dem Konzert beim anschließenden Gemeindetreffen

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) vom Kirchenchor aus Meggen dargeboten wurde. Ganz unbekannt für die Hörer war die vom Kammerchor aus Hamburg aufgeführte „Missa Princeps Pacis“ von William Lloyd Webber (1914-1982), ebenso faszinierend war die Klarheit des „Psalm 100“, den Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) vertonte. Die Reihe krönten Johann Sebastian Bachs (1685-1750) Messe A-dur und Dietrich Buxtehudes (1637-1707) Kantate „Jesus, meines Lebens Leben“, aufgeführt von der Kantorei St. Barbara. Die Zustimmung des Publikums war jeweils ungeteilt. Nach den Messgottesdiensten trafen wir uns mit den Musikern und Sängern im Gemeindesaal und es kam bei den Begegnungen zu einem lebhaften Austausch.

Für die regelmäßigen Besucher der Messen war es auch beeindruckend, die unterschiedlichen Gesangskulturen zu hören. Man konnte jeweils die intensive Auseinandersetzung der Musiker mit den Werken wahrnehmen und dadurch die verschiedenen religiösen Aspekte, die die Komponisten in ihren Werken verarbeitet haben, deutlich heraushören.

Eine glückliche Zeit in Südafrika

von Elke Buchmann



Umland der Seniorenheime mit Ausblick auf Berge und das Meer

Mein Name ist Elke. Ich lebe die meiste Zeit in Deutschland in der Nähe von Frankfurt/Main, verbringe aber auch viel Zeit in Krakau und nutze dabei gerne die Gelegenheit, an den deutschen Gottesdiensten in der St. Barbara Kirche teilzunehmen. In meiner jetzigen Lebensphase, da die Kinder aus dem Haus sind und mein Mann verstorben ist, habe ich für mich ganz neue Möglichkeiten, meine Zeit zu gestalten.



Deutsche Senioren in der Nähe von Kapstadt

Ganz durch Zufall erfuhr ich von den Plänen meiner Freundin, in der Nähe von Kapstadt in einem deutschen Seniorenheim zu arbeiten. Es handelt sich dabei um eine Einrichtung in der rüstige Senioren in kleinen Wohneinheiten selbständig leben und die Pflegebedürftigen auf verschiedenen Stationen komplett versorgt werden. Die

Vorstellung, an fünf Tagen in der Woche zu arbeiten und den älteren Menschen Lebensfreude zu vermitteln und gleichzeitig in der verbleibenden Freizeit Südafrika zu erkunden, fand ich verlockend. Zusätzlich gefiel mir, dass ich das mit meiner Freundin gemeinsam machen konnte. Also, stand der Entschluss schnell fest.



Das Singen von Volksliedern aus früheren Tagen bereitet sichtlich viel Freude

Durch meine Ausbildung als Musiklehrerin und Opernsängerin nutzte ich die Möglichkeiten der Musik, die Senioren zu aktivieren. Besonders berührt hat mich der Augenblick, als eine sehr demente Dame, die nicht mehr mit der Umgebung kommunizierte plötzlich mit mir ein Volkslied sang. Es gab Senioren die eine mittlere Demenz hatten und noch viele Volksliederstrophen aus alter Zeit singen konnten, was ihnen sichtlich auch viel Freude bereitete. Zum Ende meiner fast dreimonatigen Zeit gab es ein kleines Opern- und Operettenkonzert, begleitet von der Organistin der St. Martini Kirche aus Kapstadt. Ein buntes Publikum bestehend aus Pflegebedürftigen, Heimbewohnern und zum Teil deren Angehörigen lauschte den vertrauten Klängen. Alles in Allem war mein "Erlebnis in Südafrika" eine glückliche Zeit, weil mir die Menschen mit Ihrer Dankbarkeit und Freundlichkeit so viel wieder zurückgegeben haben.